

Best Practice Leitfaden für den Einsatz von Gebärdensprach-Avataren

Methode

Im Projekt »Best Practice Leitfaden für den Einsatz von Gebärdensprach-Avataren« an der Universität Wien (2021) wurde zunächst (Phase 1) Stimulusmaterial erstellt und 10 Fokusgruppendifkussionen durchgeführt. Dann (Phase 2) wurden 10 Expert*innen-Interviews geführt. Das Endergebnis dieses mehrmonatigen qualitativen und kooperativen Prozesses ist der vorliegende Best Practice Leitfaden für den Einsatz von Gebärdensprach-Avataren.

Phase 1: Erhebungen mit Fokusgruppen

Im Frühjahr 2021 wurden 10 Fokusgruppendifkussionen, je vier mit hörenden und sechs mit tauben Teilnehmer*innen (insgesamt 34 Personen) durchgeführt. Es kam immer das gleiche Stimulusmaterial zur Anwendung.

Stimulusmaterial

Das Stimulusmaterial wurde speziell für die Fokusgruppenerhebung zusammengestellt. Dafür wurden vier bereits öffentlich vorhandene Videos mit ÖGS gebärdenden Avataren ausgewählt (Quelle: SIMAX, siehe <https://vimeo.com/simaxavatar>). Das erste Auswahlkriterium war, dass der eingesetzte Avatar innert der letzten zwei Jahre erstellt wurde, da aus der Zeit davor nur wesentlich schlechtere Avatarqualität verfügbar war. Weitere Auswahlkriterien waren:

- Sowohl männliche als auch weibliche Figuren;
- Vielfältige Textsorten und unterschiedliche Textziele: Informativ, komplex, soft-issue, emotional, ...;
- Platzierung des Avatars vor sowohl statischem als auch bewegtem Hintergrund;
- Translation des Textes eines realen, im Video sichtbar sprechenden Menschen sowie Translation eines Textes, der ausschließlich von einem Avatar dargestellt wurde.

So wurden letztlich ein Werbeclip, eine Ansprache einer politischen Führungspersönlichkeit, ein informativ-kunstvermittelnder Text, ein Werbe-/Imageclip und ein Feiertagsgruß ausgewählt.

Die vier Videos (Länge: 0:22, 0:45, 1:43 und 2:15 Minuten) wurden von zwei weiblichen und zwei männlichen Avataren gebärdet. Dann wurden passend zu diesen vier Videos Zwillingspaare erstellt. Zwei taube Dolmetscher*innen erstellten ihre eigene, neue Übersetzung des Textes und gebärdeten diese selbst, mit der besonderen Herausforderung, dass ihre Translate auf die Sekunde genau gleich lang sein mussten wie die Vorlagen. Diese neu erstellten Videovarianten wurden dann exakt in die Videos/Hintergründe eingepasst, so dass passend zu den vier Avatar-Videos jeweils vier inhaltlich und gestalterisch vollkommen idente Videovarianten erstellt und damit ‚Video-Zwillingspaare‘ erstellt wurden. Die Videos waren - teilweise - Deutsch untertitelt.



Beispiel Variantenpaar 1



Beispiel Variantenpaar 2

Sowohl die hörenden als auch die tauben Fokusgruppen sahen das Stimulusmaterial in zwei Blöcken zu jeweils zwei Variantenpaaren. Die Videovarianten wurden so angeordnet, dass in einem Videoblock jeweils abwechselnd zuerst die Variante mit dem Avatar bzw. zuerst jene mit dem/der menschlichen Dolmetscher*in zu sehen war.

Die hörenden Fokusgruppen sahen das Material in einer für sie angepassten Reihenfolge, nämlich zuerst jenes Video, in dem es einen hörbaren Sprechtext gab, so dass sie sich auf den Avatar/Dolmetscher konzentrieren konnten und nicht parallel Untertitel lesen mussten. In den

ersten 4 Fokusgruppen mit tauben Teilnehmer*innen wurde nach dem ersten Video- und Diskussionsblock eine Pause gemacht.

Taube Teilnehmer*innen:

Es wurden 6 Fokusgruppen mit insgesamt 23 tauben Teilnehmer*innen durchgeführt (13 weiblich, 10 männlich). Die meisten Teilnehmer*innen folgten einem in Österreich ausgeschickten Call (auf Deutsch und in ÖGS) und nominierten sich selbst. Im Aufruf wurde *Gehörlosigkeit* und *Interesse an Avataren für Gebärdensprache* als Teilnahme Kriterium genannt und um eine Anmeldung online per SoSci gebeten, bei der einige Eckdaten zur Person abgefragt wurden (Altersgruppe, Zugang zu/Erwerb von ÖGS, beruflicher Hintergrund). Sie nahmen freiwillig, aus eigenem Interesse und ohne Bezahlung oder Aufwandsentschädigung teil. Keine/r der selbstnominierten Teilnehmer*innen wurde ausgeschlossen. Einzig die Notwendigkeit der persönlichen Anwesenheit in Wien, sowie Terminkollisionen und Krankheitsfälle führten dazu, dass letztendlich 9 Angemeldete nicht teilnehmen konnten. Um auch die **Altersgruppe über 70 bzw. 80** adäquat anzusprechen, wurde ein Termin im Rahmen des Seniorentreffs im Gehörlosenverein WITAF angeboten, an dem im Rahmen von zwei Fokusgruppen insgesamt 9 Personen teilnahmen.

Die **Altersgruppen** 20-30, 30-40, 40-60 und über 70 waren mit 4 bis 8 Personen je Gruppe repräsentiert. Die älteste Teilnehmerin war 85 Jahre alt.

Zum Zugang zu/Erwerb von ÖGS wurde erfragt, ob ÖGS von den Eltern erlernt wurde, ob ÖGS die Hauptsprache des täglichen Lebens ist und ob ÖGS nicht die Erstgebärdensprache ist.

Zwei der Teilnehmer*innen haben ÖGS von ihren tauben Eltern als L1 erworben.

17 Teilnehmer*innen bezeichnen ÖGS als jene Sprache, mit der sie tagtäglich kommunizieren. Und drei Personen wuchsen mit einer anderen Gebärdensprache als ÖGS auf, eine von ihnen hat ÖGS erst vor wenigen Jahren erlernt.

8 der 17 noch berufstätigen Personen haben in irgendeiner Form professionell mit ÖGS zu tun (im Anmeldeformular stand als Beispiel „Translation, Sprachkursleiter*in, Sprachwissenschaft“), dies wurde jeweils von der/dem Teilnehmer*in selbst spezifiziert.

Es wurde aus dialogtechnischen Gründen ausgeschlossen, diese Fokusgruppen in ÖGS per zoom durchzuführen. Aufgrund pandemiebedingter Lockdown-Maßnahmen in Wien mussten die Fokusgruppen mehrmals verschoben werden; trotzdem gelang es, dass im Mai 2021 die Teilnehmer*innen der ersten vier Gruppen bereit waren, CoV-getestet für einen dreistündigen

Termin ins MediaLab der Universität Wien zu kommen. Im Juni wurden zwei weitere Fokusgruppen im WITAF durchgeführt.

Moderiert wurden alle 6 Gruppen von derselben tauben, gebärdensprachigen Person, der Psychologin Paulina Sarbinowska, die bis auf diese Tätigkeit nicht in das Projekt involviert war, also eine grundneutrale Rolle einnehmen konnte.

Die Teilnehmer*innen wurden aufgeklärt, dass die Videoaufnahmen nur zur Dokumentation für die Projekt dienen und weder vollständig noch in Teilen jemals öffentlich gezeigt würden. Weiter wurde zugesichert, dass ihre Teilnahme anonym sei, dass also auch ihre Namen nicht veröffentlicht würden. Alle Teilnehmer*innen gaben nach dieser Erklärung jeweils einzeln zu Beginn des Gesprächs ihre Zustimmung dazu, unter diesen Bedingungen auf Video aufgenommen zu werden.

Gefilmt wurde mit drei bzw. zwei Kameras, die von zwei Personen (beide gebärdensprachkompetent, eine taub, eine hörend) bedient wurden.

Hörende, nicht gebärdensprachkompetente Teilnehmer*innen:

Es wurden vier Fokusgruppen mit insgesamt 11 hörenden Teilnehmer*innen durchgeführt (6 weiblich, 5 männlich). Die Teilnehmer*innen nominierten sich selbst, nahmen freiwillig, aus eigenem Interesse und ohne Bezahlung oder Aufwandsentschädigung teil. Das einzige Teilnahmekriterium war – und so war auch der Aufruf formuliert - „Hörende Menschen, die (so gut wie) nichts über Gebärdensprachen wissen“.

Als Gegenleistung für ihre Teilnahme wurde den Teilnehmer*innen angeboten, alle Fragen über Gebärdensprachen besprechen zu können, die sie immer schon beantwortet haben wollten. Dies wurde in Anspruch genommen.

Die Gespräche fanden Anfang April 2021 statt. Aufgrund verlängerter Lockdown-Maßnahmen mussten die Fokusgruppen per Videochat (zoom) durchgeführt werden. Für die Datenerhebung war das ausreichend, als ideal kann dies jedoch nicht bezeichnet werden, da wenig Dialog zwischen den Teilnehmer*innen entstand und alles sehr auf die Moderatorin fokussiert war.

Alle 11 Teilnehmer*innen beteiligten sich aktiv an den Gesprächen. Drei der 11 Teilnehmer*innen meldeten sich danach und kommentierten, wie interessant das Gespräch für sie gewesen sei.

*Wir danken allen Teilnehmer*innen an den Fokusgruppen, die einen unschätzbaren wichtigen Beitrag, nämlich die Grundlage für den vorliegenden Best Practice Leitfaden für den Einsatz von Gebärdensprach-Avataren, geleistet haben!*

Alle 10 Diskussionen wurden transkribiert und dann analysiert. Alle für den Leitfaden relevanten Meinungen, Anmerkungen und Ideen wurden thematisch gegliedert und so aus den Ergebnissen dieser Erhebung eine erste Version des Leitfadens erstellt.

Dieser Leitfaden-Entwurf wurde dann 10 tauben und hörenden Expert*innen weltweit übermittelt und in Expert*innen-Interviews besprochen. Alle Ergänzungen, Kommentare, etc. die so eingeholt wurden, konnten dann eingearbeitet werden.

Phase 2: Gespräche mit Expert*innen

Sowohl taube als auch hörende Expert*innen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Tätigkeitsfeldern, mit unterschiedlichen Perspektiven auf Avatare und aus dem In- und Ausland wurden gebeten, für ein Interview per Zoom zu Verfügung zu stehen. Alle ausgewählten Personen sagten zu und konnten interviewt werden. Sie erhielten jeweils 7 bis 10 Tage vor dem Interview die erste Fassung des Leitfadens. Manche schickten vorab schon eine schriftliche Kommentierung, andere machten sich Notizen. Das Hauptstück der leitfadengestützten Interviews war die gemeinsame Durchsicht des gesamten Leitfadens, während der alle Anmerkungen und Änderungsvorschläge für alle sichtbar direkt in den Text geschrieben wurden.

*Wir danken den Expert*innen für die vielen konstruktiven Gespräche und ihre wertvollen Ergänzungen!*

- Dr. Sarah Ebling, Universität Zürich.
- Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr.phil. Nadja Grbić, Institut für Translationswissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Thomas Hanke, Universität Hamburg.
- Mag.^a Helene Jarmer, Präsidentin Österreichischer Gehörlosenbund.
- Ass. Prof. Hernisa Kacorri, PhD, University of Maryland, College Park.
- Melissa Malzkuhn, MFA, Leiterin Motion Light Lab, Gallaudet University.
- Christian Pichler, MA.
- Antti Raike, Aalto University, Finnland.
- Dr. Georg Tschare, Gründer und Geschäftsführer Sign Time GmbH.
- Prof. Rosalee Wolfe, PhD, Institute for Language and Speech Processing ATHENARC, Athen.

Sämtliche Kommentare wurden dann von uns besprochen, alle einzeln eingearbeitet und so aus 10 kommentierten Fassungen der finale Leitfaden (siehe <https://avatar-bestpractice.univie.ac.at>) erstellt.

Wir danken dem MediaLab der Universität Wien (<https://medialab.univie.ac.at/>), insbesondere Dr. Mühlhans, für die ganz wesentliche technische Unterstützung.

Und wir danken herzlich dem WITAF (<https://www.witaf.at/>), insbesondere dem Leiter der Mediathek, Florian Gravogl und Geschäftsführerin Mag.^a Eva Böhm.